

Hirndoping

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor

Titel

"Ich weiß nicht, wie diese Leute schlafen."
Carlo Thränhardt im Gespräch mit Raphael Gaßmann
in: Gaßmann, Raphael; Merchlewicz, Manuela; Koepe, Armin (Hrsg.)
Hirndoping - Der große Schwindel
Weinheim; Basel: Beltz Juventa, 2013
S. 158-165

Standort reg

Text

Autor

Amendt, Günter

Titel

Risikoabwägung als subjektive Überlebensstrategie: Wie die Bereitschaft, Körper und Seele chemisch zu stimulieren, eine neue Drogenrealität schafft
in: Gaßmann, Raphael; Merchlewicz, Manuela; Koepe, Armin (Hrsg.)
Hirndoping - Der große Schwindel
Weinheim; Basel: Beltz Juventa, 2013
S. 88-96

Standort reg

Text

Autor

Asmuth, Christoph

Titel

Enhancement - einige Problemfelder aus philosophischer Sicht
in: Suchttherapie: Prävention, Behandlung, wissenschaftliche Grundlagen, Jg. 12(2011), H. 4, S. 159-163

Standort sto

Text

Der Beitrag skizziert die Folgen des Enhancements für Gesellschaft und Medizin aus philosophischer Sicht. Dementsprechend wird zunächst die philosophische Grundfrage nach der Bestimmung des Menschen aufgeworfen und auf die Konstitution der Moderne zugespitzt. Es zeigt sich, dass sich eine weitere Variante der Diskussion „Kontrolle oder Liberalisierung“ abzeichnet. Demgegenüber hebt der Beitrag auf die gesellschaftliche Bedeutung der Selbstbestimmung ab. Sie wird auch auf die Rolle des Arztes gespiegelt, die durch das Enhancement weitgehend in die ökonomischen Verstrickungen einer präferenzorientierten Medizin zu geraten droht. Die Diskussion sollte aber nicht bei Techniken und deren Kosten stehenbleiben, sondern sich den Zwecken des Enhancements stellen. Geht es um Leistungsmaximierung und Kompensation, ist wohl kaum von „Enhancement“ die Rede, sondern von einer Medizin, die gesellschaftliche Defizite mit pharmazeutischen Mitteln bekämpft.

Hirndoping

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Biedermann, Ferenc

Titel "Smart Drugs" vor dem gesellschaftlichen Durchbruch? **Standort** sto
in: Suchtmagazin, Jg. 36(2010), H. 2, S. 12-16

Text Noch stößt die Steigerung der geistigen Leistungsfähigkeit mittels Psychopharmaka in weiten Teilen der Bevölkerung auf große Skepsis. Doch vor dem Hintergrund der marktwirtschaftlich zugespitzten sozialen Konkurrenzsituation könnten die so genannten "Smart Drugs" bald schon eine Umdeutung erfahren. Ein soziologischer Erkundungsgang im Grenzland zwischen Realität und Science-Fiction.

Autor Deutsche Angestellten Krankenkasse (Hrsg.)

Titel Gesundheitsreport 2009 **Standort** reg
Analyse der Arbeitsunfähigkeitsdaten
Schwerpunktthema: Doping am Arbeitsplatz
Hamburg, 2009
(DAK-Forschung)

Text

Autor Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen

Titel Hirndoping: Die Position der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS) **Standort** hoa
Hamm, 2011
Internet: <http://www.dhs.de/dhs-stellungnahmen.html>, Stand: 13.12.2012

Text Der Versuch, Bewusstseinszustände durch den Einsatz psychoaktiver Substanzen zu verändern, zieht sich durch alle Epochen und Kulturen der Menschheit. Neu ist hierbei heute die dominierende Motivlage des Missbrauches von Medikamenten. Während die missbräuchliche Einnahme von Arzneimitteln bis vor einigen Jahren nahezu ausschließlich auf eine dämpfende oder euphorisierende Wirkung sowie veränderte Realitätswahrnehmungen und -erlebnisse abzielte, soll sie inzwischen auch Anpassungen an reale oder subjektiv empfundene Anforderungen bewirken, die aus gesellschaftlich bedingtem Streben nach optimierter Leistungsfähigkeit resultieren. Dieses Phänomen lässt sich durch den populären Begriff „Hirndoping“ beschreiben.

Hirndoping

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Drucksache 16/12624

Titel Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Katja Kipping, Klaus Ernst, Dr. Martina Bunge, Monika Knoche, Katrin Kunert; Elke Reinke, Frank Spieth und die Fraktion DIE LINKE - Drucksache 16/12490 - Gesellschaftliche Kosten durch Doping am Arbeitsplatz
14.04.2009 **Standort** sto

Text In der "Tagesschau" wurde am 12. Februar 2009 über Doping am Arbeitsplatz und die entsprechende Studie der DAK in deren "Gesundheitsreport 2009" berichtet. Ausgesagt worden ist, dass rund zwei Millionen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer schon einmal ihre Leistungen oder Stimmung mit Arzneimitteln gesteigert haben. Ca. 800.000 Menschen würden sich am Arbeitsplatz regelmäßig mit leistungssteigernden oder mit stimmungsaufhellenden Arzneimitteln dopen - auch mit verschreibungspflichtigen Mitteln. Nach der Arbeit würde mit beruhigenden Mitteln wieder versucht, sich auf ein Normalmaß zu bewegen. Bekannt ist, dass auf lange Sicht ein hohes Nebenwirkungs- und Suchtpotenzial besteht. Die heutige Arbeitswelt begünstigt Doping am Arbeitsplatz. Beschäftigte mit einem hohen Stresspotenzial, einem unsicheren Arbeitsplatz und starker Konkurrenz halten Doping für vertretbarer als Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die weniger unter Leistungsdruck stehen.

Autor Eckhardt, Anne et al. *

Titel Human Enhancement **Standort** reg
Zürich: VDF Hochschulverlag, 2011. - 270 S.

Text Der Mensch strebt seit Urzeiten danach, seine Möglichkeiten zu erweitern und seine Leistungsfähigkeit zu steigern. Mittel dazu reichen von den ersten Werkzeugen bis zur Computertechnik, von der Erfindung des Buchdrucks bis zum drahtlosen Internet. Zunehmend beobachtbar ist die Tendenz, dass gesunde Personen Wirkstoffe zu sich nehmen in der Hoffnung auf einen besseren Lernerfolg im Studium oder auf eine gesteigerte Leistungsfähigkeit im Berufsleben. Allerdings fehlen verlässliche Angaben dazu, inwiefern dieses Human Enhancement durch Medikamente oder andere Substanzen bei gesunden Menschen überhaupt wirkt. Ziel dieses Buches ist es, Chancen und Risiken des Human Enhancement für die Bereiche Schule, Arbeitswelt und Freizeit abzuschätzen.

Autor Fatke, Bastian; Hans Förstl

Titel Pharmakologie und Suchtpotential von Neuro-Enhancern **Standort** sto
in: Suchtmagazin, Jg. 36(2010), H. 2, S. 27-31

Text Eine breite Vielfalt an Wirkstoffen wird bereits jetzt oder voraussichtlich zukünftig als Neuro-Enhancer eingesetzt. Obwohl bislang kaum Hinweise auf ein Suchtpotential dieser Substanzen gibt, sollten sie mit Bedacht und in Kenntnis ihrer pharmakologischen Wirkungen eingesetzt werden.

Hirndoping

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Förstl, H.

Titel Neuro-Enhancement: Gehirndoping **Standort** hoa
in: Der Nervenarzt, Jg. 80(2009), H. 7, S.840-846

Text "Cognitive enhancement", die Steigerung der geistigen Leistungsfähigkeit durch psychoaktive Substanzen und andere Interventionen, hat durch die Entwicklung innovativer Prinzipien erneuten Auftrieb erhalten. Derzeit werden mehr als 100 Pharmaka als "cognitive enhancement" untersucht oder bereits angeboten. Die folgenden Substanzgruppen haben in bestimmten Indikationsbereichen eine gesicherte Wirkung und können demnächst möglicherweise eine Rolle als "cognitive enhancement" bei gesunden Personen spielen: Antidementiva mit neuroprotektiver (Dimebon, Methylenblau, Selegelin) und primär symptomatischer Wirkung (Cholinesterasehemmer, Memantin), Ampakine (Ampalax, Farampator), Antidepressiva (Fluoxetin) und Stimulanzien (Methylphenidat, Modafinil). Neben den prinzipiellen ethischen Vorbehalten gegen eine "unnatürliche" Steigerung der geistigen Leistungsfähigkeit, stellen sich für die Nervenheilkunde konkret die folgenden Fragen: (1) ist der längerfristige Gebrauch von "cognitive enhancers" vorteilhaft und kommt es zu Rebound-Effekten bzw. Defiziten in anderen Leistungsbereichen? (2) Welche neuropsychiatrischen Konsequenzen können aus einem etwaigen sanften Druck zur Einnahme von "cognitive enhancers" in Beruf und Freizeit erwachsen? (3) Können nach langfristigem Gebrauch in großen Bevölkerungsschichten neben Erschöpfung und Abhängigkeit spezifische, bisher unbekannte neuropsychiatrische Erkrankungen auftreten?

Autor Franke, A. G. (et al.)

Titel Non-Medical Use of Prescription Stimulants and Illicit Use of Stimulants for Cognitive Enhancement in Pupils and Students in **Standort** hoa
Germany
in: Pharmacopsychiatry, 43(2010), 1-7

Text Introduction: The aim of this study was to assess for the first time the prevalence and factors associated with stimulant use exclusively for cognitive enhancement among pupils and university students in Germany.
Methods: A sample of 1 035 pupils (vocational and grammar schools) in small and big cities and 512 university students of 3 Departments (Medicine, Pharmacy, Economics) completed a questionnaire regarding knowledge and use of stimulants for cognitive enhancement and factors associated with their use.
Results: Lifetime prevalence for use of prescription stimulants (methylphenidate, amphetamines) for cognitive enhancement in pupils was 1.55 % and in students 0.78 % . Last-year and lastmonth prevalence rates were significantly lower. 2.42 % of pupils and 2.93 % of students reported lifetime illicit use of stimulants (amphetamines, cocaine, ecstasy) for cognitive enhancement with lower last-year and last-month rates. Prevalence was higher in male pupils, pupils from vocational schools and pupils with bad marks.
Discussion: The illicit use of stimulants for cognitive enhancement is significantly higher than non-medical use of prescription stimulants among pupils and students. Stimulant use is determined by gender, school type, and school marks. The potential risks associated with stimulant use require early awareness and intervention strategies.

Hirndoping

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Franke, Andreas G.; Elisabeth Hildt; Klaus Lieb

Titel Muster des Missbrauchs von (Psycho-)Stimulanzien zum pharmakologischen Neuroenhancement bei Studierenden **Standort** sto
in: Suchttherapie: Prävention, Behandlung, wissenschaftliche Grundlagen, Jg. 12(2011), H. 4, S. 167-172

Text Ziel: Auch in Deutschland werden verschreibungspflichtige und illegale (Psycho-) Stimulanzien wie Methylphenidat und Amphetamine von Studierenden ohne medizinische Indikation zur geistigen Leistungssteigerung missbraucht. Über die Charakteristika dieses sog. pharmakologischen Neuroenhancements (PN) ist bislang nur wenig bekannt.
Methoden: Semistrukturierte Interviews mit 20 Studierenden, die Stimulanzien zum PN eingenommen haben, über Aspekte des PN (Motive, Einstellungen usw.).
Ergebnisse: Es lassen sich 2 Muster des Substanzmissbrauchs zum PN unterscheiden, die zum Teil fließend ineinander übergehen und die exemplarisch anhand zweier Fallbeispiele dargestellt werden: Ein Muster ist charakterisiert durch transienten Missbrauch von Stimulanzien gezielt und ausschließlich zum PN während Phasen hoher Leistungsanforderungen. Das zweite Muster ist charakterisiert durch kombiniertes PN und Substanzmissbrauch sowie -abhängigkeit bzgl. Stimulanzien und verschiedener legaler und illegaler Drogen.
Schlussfolgerung: PN tritt entweder weitgehend isoliert oder gemeinsam mit kombiniertem Substanzmissbrauch bzw. Substanzabhängigkeit auf. Epidemiologische Studien müssen die Häufigkeit beider Muster und das Risiko der Entwicklung einer Substanzabhängigkeit bei phasenweise betriebenen PN analysieren.

Autor Franke, Andreas G.; Lieb, Klaus

Titel Möglichkeiten und Risiken des pharmakologischen Neuro-Enhancements **Standort** reg
in: Gaßmann, Raphael; Merchlewicz, Manuela; Koeppe, Armin (Hrsg.)
Hirndoping - Der große Schwindel
Weinheim; Basel: Beltz Juventa, 2013
S. 13-23

Text

Autor Franke, Andreas M.; Klaus Lieb

Titel Mit Hirndoping zu intellektuellen Spitzenleistungen?: Missbrauch von Psychopharmaka zum "Cognitive Enhancement" **Standort** hoa
in: InFO Neurologie & Psychiatrie, Jg. 11(2009), Nr. 7-8, S. 42-51

Text Von „Cognitive Enhancement“ oder „Hirndoping“ spricht man, wenn ein gesunder Mensch Medikamente einnimmt, um die Leistungsfähigkeit seines Gehirns, z. B. bezüglich Wachheit, Konzentration oder Gedächtnis, zu steigern. Nicht zuletzt aufgrund oft unsachlicher Artikel in der Fach- und Laienpresse werden in der Öffentlichkeit hohe Erwartungen an die Möglichkeiten des „Hirndopings“ geweckt.

Hirndoping

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Gaßmann, Raphael

Titel Nachwort: Welch ein Schwindel!
in: Gaßmann, Raphael; Merchlewicz, Manuela; Koepe, Armin (Hrsg.)
Hirndoping - Der große Schwindel
Weinheim; Basel: Beltz Juventa, 2013
S. 166-168

[Standort](#) [reg](#)

[Text](#)

Autor Gaßmann, Raphael; Merchlewicz, Manuela; Koepe, Armin (Hrsg.)

Titel Hirndoping - Der große Schwindel
Weinheim; Basel: Beltz Juventa, 2013. - 182 S.

[Standort](#) [reg](#)

Text In den vergangenen Jahren hat der Begriff des Hirndopings sowohl in der fachlichen als auch in der medialen Öffentlichkeit zunehmend an Popularität gewonnen. Der Band beleuchtet die Hintergründe des umstrittenen Phänomens und stellt sowohl epidemiologische als auch ethische und soziale Erkenntnisse zu dieser besonderen Art des Medikamentenmissbrauchs heraus. Das Fazit lautet: Hirndoping ist sinnlos und riskant! Und es gibt vielversprechendere Wege zu einem ausgeglichenen Leben.

Autor Glaeske, Gerd

Titel Hirndoping und seine Substanzen
in: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (Hrsg.)
Jahrbuch Sucht 2011
Geesthacht: Neuland, 2011
S. 252-258

[Standort](#) [reg](#)

[Text](#)

Autor Glaeske, Gerd et al.

Titel Hirndoping: Die Position der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS)
in: Gaßmann, Raphael; Merchlewicz, Manuela; Koepe, Armin (Hrsg.)
Hirndoping - Der große Schwindel
Weinheim; Basel: Beltz Juventa, 2013
S. 169-179

[Standort](#) [reg](#)

[Text](#)

Hirndoping

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Glaeske, Gerd; Merchlewicz, Manuela

Titel Mit Hirndoping zum besseren Ich?: Zwischen Hoffnungen, Risiken und Irrtümern
in: Gaßmann, Raphael; Merchlewicz, Manuela; Koepe, Armin (Hrsg.)
Hirndoping - Der große Schwindel
Weinheim; Basel: Beltz Juventa, 2013
S. 24-39

Standort reg

Text

Autor Grill, Markus *

Titel Kranke Geschäfte: Wie die Pharmaindustrie uns manipuliert
Reinbek: Rowohlt, 2007. - 285 S.

Standort reg

Text Verunglückte Reformen, Zweiklassenmedizin - das Vertrauen in unser Gesundheitswesen und die Pharmaindustrie ist angekratzt. Zu Recht: Ärzte werden von Pharmafirmen mit Geld und Fortbildungsreisen geködert, damit sie bestimmte Präparate verschreiben, obwohl es ebenso wirksame billigere Alternativen gibt. Politiker werden unter Druck gesetzt, um die Wünsche der Pharmaindustrie zu erfüllen. Professoren werden für positive Beurteilungen von Medikamenten, die sie noch nie getestet haben, großzügig entlohnt. Selbsthilfegruppen werden unterwandert, um die Nachfrage nach bestimmten Präparaten anzukurbeln. Kurz: Die Pharmaindustrie tut alles, um ihre Medikamente in den Markt zu drücken - und schreckt nicht davor zurück, den eigenen Profit über unsere Gesundheit zu stellen.

Autor Henkel, Dieter

Titel Pharmakologisches Neuro-Enhancement in der Arbeitswelt: Verbreitung und Prävention
in: Gaßmann, Raphael; Merchlewicz, Manuela; Koepe, Armin (Hrsg.)
Hirndoping - Der große Schwindel
Weinheim; Basel: Beltz Juventa, 2013
S. 63-75

Standort reg

Text

Autor Herrmann, Horst

Titel Zwey obligate Augengläser oder: Zum augenfälligen Mangel an Ethik-Doping
in: Gaßmann, Raphael; Merchlewicz, Manuela; Koepe, Armin (Hrsg.)
Hirndoping - Der große Schwindel
Weinheim; Basel: Beltz Juventa, 2013
S. 97-108

Standort reg

Text

Hirndoping

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Hobson, Allan J. *

Titel Das optimierte Gehirn: Wie wir unser Bewusstsein reparieren, manipulieren, ruinieren **Standort** reg
Stuttgart: Klett-Cotta, 2010. - 394 S.

Text Eine der eindrucksvollen Wissenschaftsgeschichten unserer Zeit spielt an den Grauzonen des Bewusstseins. Wie gelang es, einige Rätsel des neuronalen Bewusstseins zu lösen, um die Codes des menschlichen Gehirns zu verstehen?
Dazu schlägt Allan J. Hobson einen Gang durch die "Traumapotheke" vor, eine Metapher für die neurochemischen Vorgänge und Wechselwirkungen im Gehirn des Menschen. Welche "Drogen" brauchen wir wirklich, auf welche sollten wir besser ganz verzichten. Exakt erläutert Hobson die Wirkung etwa von Serotonin oder Dopamin und zeigt, wie wir mit Botenstoffen unsere Hirnfunktionen manipulieren, optimieren, reparieren, aber auch ruinieren.
Hobson setzt Traumforschung, Psychoanalyse und Neuropsychologie in eine ganz neue Beziehung zueinander: Sein Verständnis von Wachen, Schlafen und Träumen unterscheidet sich grundlegend von Freuds "Traumdeutung".
Ein umfassender Überblick über die Grundlagen, die Geschichte und die Pioniere der Neuropsychologie wurden entworfen und allgemein verständlich geschildert, oft auch amüsant erzählt von einem der weltweit führenden Traum- und Schlaf Forscher.

Autor Holzer, Tilmann

Titel Prävention von Hirndoping am Arbeitsplatz **Standort** reg
in: Giesert, Marianne; Cornelia Wendt-Danigel (Hrsg.)
Doping am Arbeitsplatz: Problembewältigung und Leistungssteigerung um jeden Preis?
Hamburg: VSA-Verlag, 2011
S. 38-44

Text

Autor Hövel, Jörg auf dem

Titel Pillen für den besseren Menschen: Versprechen und subjektive Wirkung **Standort** sto
in: Suchtmagazin, Jg. 36(2010), H. 2, S. 39-42

Text Pharmakologisches "Neuro-Enhancement" verspricht, dem Geist auf die Sprünge zu helfen, auf die Sprünge zu helfen, aufmerksamer, kreativer und merkfähiger zu machen. Die wissenschaftliche Forschung und subjektive Erfahrungsberichte sprechen aber dagegen, dass der Schlüssel zur kognitiven Optimierung gefunden wurde. Zukünftig dürfte es klüger sein, primär die sozialen und ökonomischen Kräfte zu analysieren, denen aus der Enhancement-Debatte Vorteile erwachsen.

Hirndoping

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Hövel, Jörg auf dem

Titel Pillen für den besseren Menschen: Wie Psychopharmaka, Drogen und Biotechnologie den Menschen der Zukunft formen **Standort** reg
Hannover: Heise, 2008. - 196 S.

Text Der Mensch der nahen Zukunft wird durch zwei wissenschaftliche Entwicklungen verändert werden: Das Doping des Geistes und die Biotechnologie. 2003 geriet der Pharma-Konzern Eli Lilly unter Druck, weil er Gratisproben des Antidepressivums Prozac per Post an Privathaushalte versandt hatte. 2004 gab das britische Verteidigungsministerium zu, über 24.000 Tabletten mit dem Wirkstoff Modafinil eingekauft zu haben. Modafinil hält nicht nur wach, die Substanz gilt als "cognitive Enhancer", soll also die Kapazität des Gehirns steigern. Die Frage ist: Was leistet die Wissenschaft im Bereich des Gehirndopings?
Die Vergabe des amphetaminähnlichen Ritalin an Kinder, denen das Aufmerksamkeitsstörungs-Syndrom attestiert wird, zeigt die Schwierigkeiten, mit Wirkung, Nebenwirkung und sozialer Gesamtwirkung eines Medikaments umzugehen. Am anderen Ende der Alterslinie steht der geistige Abbau, der ebenfalls mit Neuro-Enhancement gestoppt werden soll.
Die Phänomene der hyperkognitiven Kultur sind auch immer ökonomische. Die Marktwirtschaft wird zukünftig noch mehr Produkte liefern, die Hirn- und Körpervorgänge modifizieren. Hier muss eine Bestandsaufnahme ansetzen: Was leisten Medikamente schon jetzt, woran arbeitet die Industrie und was bedeutet das für die Gesellschaft?

Autor Kettner, Matthias

Titel Wenn Hirndoping nicht gefährlich wäre, wäre es immer noch schlecht? **Standort** reg
in: Gaßmann, Raphael; Merchlewicz, Manuela; Koepe, Armin (Hrsg.)
Hirndoping - Der große Schwindel
Weinheim; Basel: Beltz Juventa, 2013
S. 120-131

Text

Hirndoping

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Kipke, Roland

Titel Eine ethische Bewertung von Neuroenhancement **Standort** sto
in: Suchttherapie: Prävention, Behandlung, wissenschaftliche Grundlagen, Jg. 12(2011), H. 4, S. 152-158

Text Ziel des Aufsatzes ist eine wohlbegründete, möglichst umfassende und zugleich präzise ethische Bewertung von Neuroenhancement. Dazu untersucht er unterschiedliche Aspekte wie die Wirksamkeit und Nebenwirkungen von Neuroenhancern, die Frage nach dem Ziel der Selbstverbesserung, der menschlichen Natur und der Natürlichkeit, das Prinzip der Autonomie, soziale Auswirkungen sowie die Frage nach dem gelingenden Leben. Zentrale Argumente der ethischen Diskussion werden diskutiert und die Vor- und Nachteile von Neuroenhancement abgewogen. Das Ergebnis ist, dass manche der oft vorgebrachten Argumente gegen Neuroenhancement auf schwachen Füßen stehen, das Prinzip der individuellen Autonomie eine zentrale Rolle spielen muss und gravierende Einwände hinsichtlich des gelingenden Lebens der Nutzer zu erheben sind. Trotz dieser Einwände lassen sich keine kategorischen moralischen Argumente gegen Neuroenhancement anbringen, die die Kraft hätten, ein Verbot zu begründen. Dennoch lässt sich mit guten Gründen von Neuroenhancement abraten.

Autor Kipke, Roland et al.

Titel Neuroenhancement - Falsche Voraussetzungen in der aktuellen Debatte **Standort** hoa
in: Deutsches Ärzteblatt, Jg. 107(2010), H. 48, S. A 2384-2387

Text Mehrere Studien gehen davon aus, dass Pharmaka zur Verbesserung menschlicher Eigenschaften in absehbarer Zeit zur Verfügung stehen könnten. Eine ethische Bewertung ihrer Erforschung.

Autor Kipke, Roland et al.

Titel Neuroenhancement: Falsche Voraussetzungen in der aktuellen Debatte **Standort** sto
in: Sucht aktuell, Jg. 18(2011), H. 1, S. 52-54

Text Mehrere Stellungnahmen gehen davon aus, Pharmaka zur Verbesserung menschlicher Eigenschaften in absehbarer Zeit zur Verfügung stehen könnten - eine ethische Bewertung ihrer Erforschung

Autor Kläber, Mischa

Titel Sportdoping: Nach dem Sport, jetzt auch der Alltag? **Standort** reg
in: Gaßmann, Raphael; Merchlewicz, Manuela; Koeppe, Armin (Hrsg.)
Hirndoping - Der große Schwindel
Weinheim; Basel: Beltz Juventa, 2013
S. 144-157

Text

Hirndoping

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Krämer, Katrin

Titel Doping am Arbeitsplatz **Standort** sto
in: Suchtmagazin, Jg. 36(2010), H. 2, S. 32-38

Text In Deutschland helfen etwa 540.000 Berufstätige in der Altersgruppe der 20- bis 50-Jährigen gezielt mit aufputschenden, konzentrationssteigernden oder beruhigenden Arzneien nach, um Aufmerksamkeit, Ausdauer und Stressresistenz am Arbeitsplatz zu steigern. Dies zeigt der Gesundheitsreport 2009 der Deutschen Angestellten-Krankenkasse DAK.

Autor Kramer, Peter D. *

Titel Glück auf Rezept: Der unheimliche Erfolg der Glücksspiel Fluctin **Standort** reg
München: Kösel, 1995. - 384 S.

Text Gehemmte, unsichere Menschen werden plötzlich mutig und zupackend, einigen geht es mit einem Male 'besser als gut', andere haben erstmals in ihrem Leben das Gefühl, 'ihr wahres Selbst' zu sein. Ermöglicht hat ihnen dies das Medikament Fluctin, das vielen Patienten ein derart verändertes Lebensgefühl beschert, daß sie das Mittel nicht mehr aufgeben wollen - selbst wenn unter medizinischen Gesichtspunkten längst keine Notwendigkeit mehr dafür besteht. Äußerst spannend werden in diesem Buch Grundfragen der Psychiatrie diskutiert: Ist es zulässig, Medikamente zu verschreiben, die das eigene Ich verändern können - und welche Konsequenzen hat das auf die bisherige Psychotherapie und unsere Vorstellung von Charakter und Persönlichkeit? Eine faszinierende Auseinandersetzung mit der Problematik der Psychopharmaka! (Verlag)

Autor Kray, Jutta

Titel Potenziale und Grenzen der intellektuellen Leistungssteigerung durch kognitive Trainings: eine Lebensspannenperspektive **Standort** sto
in: Suchttherapie: Prävention, Behandlung, wissenschaftliche Grundlagen, Jg. 12(2011), H. 4, S. 173-177

Text Biologisch determinierte intellektuelle Fähigkeiten wie Gedächtnisleistungen nehmen ab dem frühen Erwachsenenalter deutlich ab. Angesichts unserer immer älter werdenden Gesellschaft ist die Möglichkeit der Förderung intellektueller Leistungen von besonderer praktischer und gesellschaftlicher Relevanz. Ziel des Beitrags ist es, einen Einblick über die Möglichkeiten und Grenzen der intellektuellen Leistungssteigerung durch kognitive Trainings im Bereich des Gedächtnisses und der kognitiven Kontrolle zu geben, unter Berücksichtigung der kognitiven Entwicklung über die Lebensspanne. Die Wirksamkeit kognitiver Trainings wurde anhand dreier Kriterien beurteilt: Nachweis positiver Trainingseffekte, Grad der Generalisierbarkeit und Nachhaltigkeit des Trainings. Gedächtnistrainings, die eine Gedächtnistechnik vermitteln, führen zu Leistungsverbesserungen in den geübten Aufgaben, die auch längerfristig nachgewiesen werden können, deren Generalisierbarkeit jedoch stark eingeschränkt ist. Kognitive Trainings, die auf eine Verbesserung übergeordneter Kontrollprozesse abzielen, versprechen hingegen eine stärkere Generalisierbarkeit, d. h. Leistungssteigerungen auch in nicht geübten Aufgaben.

Hirndoping

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Lachenmeier, Dirk W. et al.

Titel Das Internet als Bezugsquelle verschreibungspflichtiger Lifestyle-Medikamente ohne Rezept
in: Gaßmann, Raphael; Merchlewicz, Manuela; Koeppel, Armin (Hrsg.)
Hirndoping - Der große Schwindel
Weinheim; Basel: Beltz Juventa, 2013
S. 132-143

Standort reg

Text

Autor Lieb, Klaus

Titel Hirndoping: Warum wir nicht alles schlucken sollten
Mannheim: Artemis & Winkler, 2010. - 172 S.

Standort reg

Text Trend oder Horrorvision? Das Thema Hirndoping erhitzt die Gemüter. Werden wir bald alle unser Gehirn mit leistungssteigernden Medikamenten aufrüsten? Oder schaden wir uns und unserer Gesellschaft, wenn wir jede Schwäche mit Psycho-Pillen bekämpfen? Klaus Lieb diskutiert alle wichtigen Fragen: Warum betreiben Menschen Hirndoping? Wie wirken die Substanzen? Welche Gefahren und Bedenken gibt es und wie wirksam sind natürliche Alternativen? Eine Legalisierung von Hirndoping, wie sie auch deutsche Expertengremien fordern, hält Klaus Lieb für falsch.

Autor Maher, Brendan

Titel Poll results: look who's doping
in: Nature, 452/2008, 674-675

Standort hoa

Text

Hirndoping

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Middendorff, Elke; Jonas Poskowsky; Wolfgang Isserstedt

Titel Formen der Stresskompensation und Leistungssteigerung bei Studierenden: HISBUS-Befragung zur Verbreitung und zu Mustern von Hirndoping und Medikamentenmissbrauch **Standort** reg
Hannover: HIS Hochschul-Informationssystem, 2012. - 118 S.
Internet: http://www.his.de/pdf/pub_fh/fh-201201.pdf, Stand: 02.02.2012

Text Das HIS-Institut für Hochschulforschung hat im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit Studierende an Universitäten und Fachhochschulen zu Formen der Stresskompensation und Leistungssteigerung befragt. Die Erhebung erfolgte als Online-Befragung des HISBUS-Panels von Dezember 2010 bis Januar 2011. An ihr beteiligten sich 31 % der eingeladenen Studierenden. Die im vorliegenden Projektbericht dargestellten Befunde beruhen auf den Angaben von knapp 8.000 Studierenden, die verwertbare Angaben zum Kernthema des Projektes – Stresskompensation und Leistungssteigerung in Form von Hirndoping – gemacht haben.

Autor Middendorff, Elke; Poskowsky, Jonas

Titel Hirndoping bei Studierenden in Deutschland **Standort** reg
in: Gaßmann, Raphael; Merchlewicz, Manuela; Koeppel, Armin (Hrsg.)
Hirndoping - Der große Schwindel
Weinheim; Basel: Beltz Juventa, 2013
S. 40-52

Text

Autor Moesgen, D. et al.

Titel Pharmakologisches Neuroenhancement - Epidemiologie und Ursachenforschung **Standort** sto
in: Suchttherapie: Prävention, Behandlung, wissenschaftliche Grundlagen, Jg. 14(2013), H. 1, S. 8-15

Text Neuroenhancement beschreibt den Versuch gesunder Menschen, ihre geistige Leistungsfähigkeit oder ihr Wohlbefinden mittels verschreibungspflichtiger Medikamente oder illegaler Stimulanzien zu verbessern. In den USA sind die Prävalenzen gut erforscht, in Europa gibt es erste Studien, die beachtenswerte Zahlen aufzeigen. Die Motivlage ist gut untersucht, es mangelt jedoch an einer tiefgreifenden Ursachenforschung und frühzeitiger Prävention. Weitere Studien sind nötig, um einerseits spezifische Risikogruppen besser identifizieren zu können und andererseits ein umfassenderes Verständnis über die Ursachen zu erlangen.

Hirndoping

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Nagel, Saskia N.

Titel Too Much of a Good Thing? Enhancement and the burden of self-determination
in: Neuroethics, 3(2009), 109-119

Standort hoa

Text There is a remedy available for many of our ailments: Psychopharmacology promises to alleviate unsatisfying memory, bad moods, and low self-esteem. Bioethicists have long discussed the ethical implications of enhancement interventions. However, they have not considered relevant evidence from psychology and economics. The growth in autonomy in many areas of life is publicized as progress for the individual. However, the broadening of areas at one's disposal together with the increasing individualization of value systems leads to situations in which the range of options asks too much of the individual. I scrutinize whether increased self-determination and unbound possibilities are really in a person's best interests. Evidence from psychology and economics challenges the assumption that unlimited autonomy is best in all cases. The responsibility for autonomous self-formation that comes with possibilities provided by neuro-enhancement developments can be a burden. To guarantee quality of life I suggest a balance of beneficence, support, and respect for autonomy.

Autor Nolting, Hans-Dieter

Titel Neue Arbeitsformen, neue Süchte?: Die Entwicklung des Neuro-Enhancement
in: Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration (Hrsg.)
Tüchtig und oder Süchtig?: Süchte und Suchtprävention in der Arbeitswelt
21. Niedersächsische Suchtkonferenz
Hannover, 2012
S. 33-37

Standort reg

Text

Autor Norman, C. et al.

Titel Möglichkeiten und Grenzen des pharmakologischen Neuroenhancements
in: Der Nervenarzt, Jg. 81(2010), H. 1, S. 66-74

Standort hoa

Text Pharmakologisches Neuroenhancement ist der Versuch, die kognitive Leistungsfähigkeit bei Gesunden zu verbessern. Durch eine gezielte Beeinflussung plastischer Vorgänge im Gehirn sollen dabei Lernen und Gedächtnis, Aufmerksamkeit und Vigilanz oder Stimmung und Kommunikationsfähigkeit optimiert werden. Anhand einer Übersicht über die aktuellen Möglichkeiten solcher Optimierungen wird ersten dargelegt, dass Fragen nach Nebenwirkungen und Wirksamkeit in vielen Fällen bisher nicht vernachlässigt beantwortet werden können. Zweitens wird argumentiert, dass sich pharmakologische Eingriffe ins Gehirn aus ethischer Sicht von sozial vermittelten Formen der Verbesserung geistiger Leistungen unterscheiden. Pharmakologisches Enhancement vermittelt ein Bild von Effizienz und Kontrolle, das die Gefahr birgt, dass wichtige Aspekte dessen, was wir unter allgemein unter geistiger Leistung verstehen, vernachlässigt werden.

Hirndoping

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Pfeiffer-Gerschel, Tim; Alicia Casati

Titel Medikamentenmissbrauch und "Neuro-Enhancement"
in: Giesert, Marianne; Cornelia Wendt-Danigel (Hrsg.)

Doping am Arbeitsplatz: Problembewältigung und Leistungssteigerung um jeden Preis?
Hamburg: VSA-Verlag, 2011
S. 58-71

Standort reg

Text

Autor Quednow, Boris B.

Titel Neurophysiologie des Neuro-Enhancements: Möglichkeiten und Grenzen
in: Suchtmagazin, Jg. 36(2010), H. 2, S. 19-26

Standort sto

Text Die verbreitete Vorstellung, neue Psychopharmaka könnten die kognitive Leistungsfähigkeit bald nebenwirkungsarm und bei jedermann steigern, hält einer näheren Überprüfung nicht stand. Wie die meisten Psychopharmaka setzen auch zahlreiche Neuro-Enhancer an der chemischen Signalübertragung zwischen den Nervenzellen an. Diese gehorcht bestimmten Gesetzen, die sich auch in Zukunft nicht aushebeln lassen. Bislang stehen keine effektiven Substanzen zur Verbesserung der intellektuellen Leistungsfähigkeit bei Gesunden zur Verfügung und dies wird sich in absehbarer Zeit auch kaum ändern, da das gesunde menschliche Gehirn bereits weitgehend optimal austariert zu sein scheint.

Hirndoping

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Robert Koch-Institut (Hrsg.)	
Titel	KOLIBRI: Studie zum Konsum leistungsbeeinflussender Mittel in Alltag und Freizeit Ergebnisbericht. Projektleitung: Cornelia Lange. Berlin, 2011. - 95 S. Internet: http://www.rki.de/cln_169/nn_1913156/DE/Content/GBE/Erhebungen/WeitereEpiStudien/Kolibri/kolibri,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/kolibri.pdf , Stand: 26.05.2011	Standort hoa
Text	<p>Im Auftrag und finanziert durch das Bundesministerium für Gesundheit konzipierte das Robert Koch-Institut die Studie zum „Konsum leistungsbeeinflussender Mittel in Alltag und Freizeit“ (KOLIBRI) und führte die Datenerhebung zwischen März 2010 und Juli 2010 durch. Ziel der Studie war es, die Häufigkeit der Anwendung leistungssteigernder Mittel in der Allgemeinbevölkerung zu ermitteln. Dabei sollten spezifische Konsummuster, vor allem im Zusammenhang mit der Ausübung von Sport untersucht und Nutzergruppen charakterisiert werden. Die Ergebnisse können dazu beitragen, Zielgruppen und Ansatzpunkte für Präventionsmaßnahmen auf der Basis belastbarer Angaben zur Konsumhäufigkeit relevanter Substanzen in der Allgemeinbevölkerung zu ermitteln. Insgesamt 6.142 Personen im Alter von 19 bis 97 Jahren gaben in dieser schriftlich-postalischen Studie detailliert Auskunft über die Anwendung entsprechender Präparate und die Art und Häufigkeit ihrer Sportausübung.</p> <p>In KOLIBRI sollte ein breites Spektrum von Mitteln erfasst werden, welche im sportlichen Kontext aber auch in anderen Alltagsbereichen in der Allgemeinbevölkerung zur Anwendung kommen und zur Erhöhung der körperlichen Leistungsfähigkeit oder zur Verbesserung des psychischen Wohlbefindens eingesetzt werden. Im Zentrum des hier vorliegenden Beitrags steht - in Anlehnung an gängige Definitionen von Arzneimittelmisbrauch (RKI 2006) - der Konsum von (Arznei-) Mitteln zur Förderung der Leistungsfähigkeit, der vom medizinischen Standpunkt nicht erforderlich ist, also nicht der Behandlung einer oder mehrerer Krankheiten dient. In die hier dargestellten Auswertungen wurden folgende Mittelgruppen einbezogen:</p> <ul style="list-style-type: none">- Frei verkäufliche Mittel, deren Anwendung im Zusammenhang mit der Ausübung von Sport diskutiert wird und die mindestens zweimal im Monat innerhalb der letzten zwölf Monate ohne medizinische Notwendigkeit eingesetzt wurden;- (Arznei-)Mittel, die durch die gesetzliche Verschreibungspflicht in ihrer Zugänglichkeit beschränkt sind und ohne medizinische Notwendigkeit mindestens ein-mal in den letzten zwölf Monaten verwendet wurden;-Doping-Mittel, die einem Verbot durch die World Anti-Doping Agency (WADA) im Zusammenhang mit dem Wettkampf- und Leistungssport unterliegen und die ohne medizinische Notwendigkeit mindestens einmal in den letzten zwölf Monaten verwendet wurden.	

Hirndoping

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Sauter, Arnold; Gerlinger, Katrin *

Titel Der pharmakologisch verbesserte Mensch: Leistungssteigernde Mittel als gesellschaftliche Herausforderung **Standort** reg
Berlin: Edition Sigma, 2012. - 310 S.
(Studien des Büros für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag; 34)

Text Seit einiger Zeit wird diskutiert, ob die gezielte "Verbesserung" menschlicher Fähigkeiten durch pharmakologische Substanzen meist unter dem Begriff "Enhancement" gefasst eine wünschenswerte Aufgabe der modernen Biowissenschaften ist. Zugleich sind Veränderungen der Arzneimittelnachfrage und -nutzung (Lifestyle-Medikamente) sowie der lauter werdende Ruf nach einer "wunscherfüllenden Medizin" zu registrieren. Dieses Buch bietet die bislang umfassendste Darstellung zum Stand der Möglichkeiten, mentale Leistungen pharmakologisch zu beeinflussen, sowie zur arznei-, lebensmittel- und gesundheitsrechtlichen Regulierung entsprechender Substanzen. Orientiert an einer systematischen Auswertung sozialwissenschaftlicher Erkenntnisse zur Dopingproblematik im Leistungs- und Breitensport beschreiben die Autoren mögliche zukünftige Dynamiken der Medikamentennutzung in Beruf und Alltag. Sie betrachten den "pharmakologisch verbesserten Menschen" nicht als unaufhaltsame Zukunftsvision, sondern diskutieren mögliche Konsequenzen einer weiteren Medikalisierung der Gesellschaft für das Gesundheitssystem sowie Auswirkungen auf die individuellen Kompetenzen zur Problembewältigung in Alltags- und Arbeitssituationen.

Autor Schepker, Renate

Titel Hirndoping in Lern- und Lebenswelten junger Menschen **Standort** reg
in: Gaßmann, Raphael; Merchlewicz, Manuela; Koepe, Armin (Hrsg.)
Hirndoping - Der große Schwindel
Weinheim; Basel: Beltz Juventa, 2013
S. 53-62

Text

Autor Schleim, Stephan

Titel Eine Perspektive auf Hirndoping in Nordamerika **Standort** reg
in: Gaßmann, Raphael; Merchlewicz, Manuela; Koepe, Armin (Hrsg.)
Hirndoping - Der große Schwindel
Weinheim; Basel: Beltz Juventa, 2013
S. 76-87

Text

Hirndoping

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Schöne-Seifert, Bettina et al. (Hrsg.) *

Titel Neuro-Enhancement: Ethik vor neuen Herausforderungen
Paderborn: Mentis-Verl., 2009. - 367 S.

Standort reg

Text Unter Neuro-Enhancement versteht man Maßnahmen zur gezielten Verbesserung geistiger Fähigkeiten oder psychischer Befindlichkeiten bei Gesunden.

Dank des großen neurowissenschaftlichen Erkenntniszuwachses der letzten Jahre sind etliche Ansätze zum Verständnis und zur Behandlung von krankhaften Befunden wie Gedächtnisschwund, Aufmerksamkeitsstörungen, Depressionen oder Narkolepsie (Schlafsucht) entwickelt worden. Die pharmakologischen und nicht-pharmakologischen Interventionen, die hier wirksam Abhilfe schaffen können, eignen sich zum Teil zugleich auch als Enhancement-Methoden - eben bei Gesunden.

Der vorliegende Sammelband beleuchtet ethische und soziale Aspekte, die sich aus der Anwendung von Neuro-Enhancement ergeben: neben den grundsätzlichen Möglichkeiten für Neuro-Enhancement Fragen der Authentizität und Verantwortlichkeit des Individuums, soziale Folgen mit Blick auf Gerechtigkeit und Wettbewerbspraxis, zugrundeliegendes ärztliches Aufgaben- und Rollenverständnis.

Autor Schöne-Seifert, Bettina; Davinia Talbot (Hrsg.) *

Titel Enhancement: Die ethische Debatte
Paderborn: mentis-Verlag, 2009. - 411 S.

Standort reg

Text Kosmetische Eingriffe am Körper, Sportdoping, Pillen zur Verbesserung von Aufmerksamkeit und Gedächtnis, Antidepressiva für ein verbessertes Gefühl - längst schon hat sich der Begriff des »Enhancement« als Bezeichnung des Einsatzes medizinischer Mittel und Möglichkeiten zur körperlichen Leistungssteigerung oder Optimierung der Gemütsverfassung gesunder Menschen herausgebildet.

Während im anglo-amerikanischen Sprachraum seit Jahren eine rege Debatte über die ethischen Aspekte einer solchen nicht-therapeutischen Verwendung von Medikamenten und anderen medizinischen Optionen geführt wird, befindet sich die deutschsprachige Diskussion noch am Anfang. Der vorliegende Band versammelt klassische Texte der Enhancement-Debatte in deutscher Übersetzung und bietet damit einem großen Publikum den Zugang zu diesem spannenden Thema.

Hirndoping

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Schumann, Günter	
Titel	Neuro-Enhancement: neuer Wein in alten Schläuchen?: Doping in der Arbeitswelt in: Konturen: Fachzeitschrift zu Sucht und sozialen Fragen, Jg. 32(2011), H. 1, S. 22-24	Standort sto
Text	Spätestens seit dem die Ergebnisse einer Online-Umfrage der wissenschaftlich renommiertes Fachzeitschrift "Nature" im Jahre 2008 über den Umfang des Gebrauchs von Medikamenten zur Leistungssteigerung durch deren akademische Leserschaft sowie der DAK-Gesundheitsreport 2009 zum Umfang des Dopings der Erwerbstätigen in der Bundesrepublik für medialen Wirbel sorgte, herrscht auch im deutschsprachigen Raum eine rege Publikation und Diskussion zum Thema "Neuro-Enhancement". Wichtige Beiträge hierzu lieferte u.a. die Zeitschrift "Gehirn & Geist" im November 2009 mit einem Memorandum sieben führender Experten aus unterschiedlichen Fachrichtungen zum Thema "Das optimierte Gehirn" sowie das schweizerische SuchtMagazin Ausgabe 2/2010 mit einer interdisziplinären Auseinandersetzung zu Neuro-Enhancern.	
Autor	Soyka, M.	
Titel	Neuro-Enhancement aus suchtmedizinischer Sicht in: Der Nervenarzt, Jg. 80(2009), H. 7, S. 837-839	Standort hoa
Text	Zunehmend wird der Einsatz von Pharmaka zur Leistungssteigerung bei Gesunden unter solch schillernden Begriffen wie "Neuro-Enhancement" auch von Neurowissenschaftlern propagiert. Eine ganze Reihe von Substanzen, einschließlich Psychostimulanzien, wird diesbezüglich vorgeschlagen. Aktuelle Daten einer Erhebung der Deutschen Angestelltenkrankenkasse zeigen dabei, dass ohnehin schon viele gesunde Arbeitnehmer Medikamente einnehmen, um im Beruf leistungsfähig zu bleiben. Aus suchtmedizinischer und ethischer Sicht ist dieser Ansatz, der auch von renommierten Neurobiologen in der Zeitschrift "Nature" vorgeschlagen wurde, sehr bedenklich. Überraschenderweise ist die deutschsprachige psychiatrische Literatur dazu bislang sehr zurückhaltend. Der Autor plädiert nachdrücklich gegen ein "Hirndoping" bei Gesunden.	
Autor	Soyka, Michael	
Titel	Neuro-Enhancement aus suchtmedizinischer Sicht in: Suchtmagazin, Jg. 36(2010), H. 2, S. 43-44	Standort sto
Text	Neuro-Enhancement ist ein neues Forschungsgebiet. Dem möglichen Nutzen (Verbesserung der Leistungsfähigkeit bei Gesunden) stehen erhebliche Risiken hinsichtlich psychiatrischer Folgeschäden und eines Suchtpotenzials entgegen. Diskutiert wird aktuell vor aller der Einsatz von Psychostimulanzien vom Typ Ritalin und Modafinil.	

Hirndoping

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

- Autor** Spranger, Tade Matthias
- Titel** Neuroenhancement in der Rechtsordnung **Standort** sto
in: Suchttherapie: Prävention, Behandlung, wissenschaftliche Grundlagen, Jg. 12(2011), H. 4, S. 164-166
- Text** Sogenanntes Neuroenhancement wirft nicht nur medizinische und ethische, sondern auch zahlreiche rechtliche Probleme auf. Während sich etwaige Wettbewerbsverzerrungen - etwa in der Schule, an Universitäten oder am Arbeitsplatz - unter rechtlichen Gesichtspunkten nur schwer fassen lassen, stellen mögliche Gesundheitsgefährdungen für den Anwender oder für Dritte einen geeigneteren Anknüpfungspunkt staatlicher Maßnahmen dar. Bislang bereitet der Gesetzgeber auch vor dem Hintergrund der unsicheren empirischen Ausgangslage noch keine spezifischen Regulierungen in diesem Bereich vor; dies wird sich jedoch spätestens dann ändern, wenn Neuroenhancement-Produkte zur (vermeintlichen) Leistungssteigerung in größerem Maße appliziert werden und/oder die Anwendung dieser Produkte konkrete Gesundheitsrisiken befürchten lässt.
-
- Autor** Stöver, Heino
- Titel** Doping am Arbeitsplatz: Schneller, besser, effektiver und immer fit!? **Standort** reg
in: Giesert, Marianne; Danigel, Cornelia; Reuter, Tobias (Hrsg.)
Sucht im Betrieb: Von der Suchtprävention zum Betrieblichen Eingliederungsmanagement
Hamburg: VSA-Verlag, 2012
S. 15-21
- Text** Der nicht-bestimmungsgemäße Gebrauch von Medikamenten mit dem hauptsächlichen Ziel der Konzentrationsförderung nimmt unter Beschäftigten seit einigen Jahren zu. Unter den Bedingungen verschärfter Konkurrenz in den Betrieben, hoher Forderung nach Flexibilität und Mobilität, Verdichtung und Fragmentierung der Arbeitsabläufe sowie einer Erosion von Normalarbeitszeiten nehmen viele Beschäftigte diese Mittel ein. Sie wollen den Anforderungen (noch) besser gerecht werden, wollen länger und effektiver arbeiten. Auf lange Sicht liegen darin erhebliche Gesundheitsrisiken und ein Suchtpotenzial.
-
- Autor** Viciano, Astrid
- Titel** "Das macht unser Gehirn nicht mit" **Standort** hoa
in: Die Zeit vom 11. März 2010, S. 39
- Text** Eine neue Studie zeigt: Auch deutsche Schüler und Studenten sind zum Hirndoping bereit. Ein Gespräch mit dem Psychiater Klaus Lieb.

Hirndoping

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Vogd, Werner	
Titel	Der magische Traum vom Wundermittel: Soziologische Überlegungen zu Hirndoping und Neuro-Enhancement in: Gaßmann, Raphael; Merchlewicz, Manuela; Koepe, Armin (Hrsg.) Hirndoping - Der große Schwindel Weinheim; Basel: Beltz Juventa, 2013 S. 109-119	Standort reg
Text		
Autor	Walter-Hamann, Renate	
Titel	Alltagsdoping in: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (Hrsg.) Jahrbuch Sucht 2008 Geesthacht: Neuland Verl.-Ges., 2008 S. 227-237	Standort reg
Text	Doping wird immer noch als ein Problem des Leistungssports begriffen. Dabei ist die Einnahme pharmakologischer Substanzen zur Verbesserung der körperlichen und geistig-seelischen Leistungsfähigkeit längst im Breitensport und auch im Lebensalltag vieler Menschen angekommen. Im Zuge dieser Entwicklung verschwimmen die Grenzen zwischen Medikament und Lifestyle-Produkt, zwischen Heilbehandlung und persönlicher Optimierung immer mehr; neue Gesundheitsmärkte funktionieren nach den Regeln von Konsummärkten. Diese Entwicklung wirft weit reichende medizinische, ethische und gesellschaftspolitische Fragen auf.	